

*H. Breitmeier* und *M. Efinger* unterziehen das *ius ad bellum* einer generellen und - anhand des Golfkrieges - einer spezifischen Kritik. Sie bestreiten das Recht zu einem Krieg, „der verheerende ökologische und politische Dauerschäden in der Region und darüber hinaus hinterlassen wird und in obszöner Weise Ressourcen verschlingt, die an so vielen Orten dieser Welt dringend benötigt werden“ (S. 13).

Interessanterweise führen mehrere Autoren das außenpolitische Agieren verschiedener Staaten in der Golfkrise auf innere Verhältnisse zurück. *M. Beck* gelangt bei einer Analyse der irakischen Motive für die Annexion Kuweits zu der Schlußfolgerung, von zentraler Bedeutung für diese folgenschwere Entscheidung sei die Absicht gewesen, auf diese Weise die massive irakische Verschuldungskrise zu „bewältigen“. Ein weiterer Grund habe in dem regionalen Hegemoniestreben der Führung in Bagdad gelegen (S. 18/19).

Bei der Untersuchung der US-amerikanischen Handlungsmotive betont *Th. Nielebock*, „Desert Shield“ und „Desert Storm“ seien in erster Linie aus der innenpolitischen Konstellation der USA in der zweiten Jahreshälfte 1990 zu erklären (S. 22); und *F. Schimmelpfennig* begründet die sowjetische Haltung zum Golfkrieg mit der gegenwärtig begrenzten außenpolitischen Handlungsfähigkeit der östlichen Großmacht (S. 27).

*H. Hummel* und *K.-U. Schrogl* behandeln in ihren Beiträgen Positionen der Friedensbewegung und ihrer Kritiker, *G. Kittel* und *G. Schwarzer* untersuchen kenntnisreich die Rolle der Vereinten Nationen in der Golfkrise.

Unter der Überschrift „Nach dem Krieg - wie kann es weitergehen?“ unterziehen *M. Hörmann*, *M. List* und *V. Rittberger* Verhandlungen als Methode der Konfliktregelung in der Nahost-Region einer sorgfältigen Analyse. Besonders der Abschnitt über Realisierungsbedingungen und -chancen der möglichen Verhandlungsgegenstände ist hochinteressant und verdient die Aufmerksamkeit einer tiefergehenden Diskussion. „Wir verstehen diese Broschüre daher als einen Beitrag zur Förderung des Nachdenkens über die Legitimität oder Illegitimität des alliierten Handelns im Nahen Osten, über die Ursachen des Krieges, über die Rolle der Bundesrepublik und der Vereinten Nationen in der Golfkrise sowie natürlich über einen Rahmen für eine Nachkriegsordnung im Mittleren Osten, die zugleich den Weg zu einer Friedensordnung weisen könnte“, schreibt *V. Rittberger* im Vorwort der Mitte Februar 1991 fertiggestellten Arbeit. Die intendierte Denkanregung dürfte dieser schmale, aber inhaltsreiche Band mit Gewißheit bewirken.

Rolf Müller-Syring

*Henner Fürtig*, Saddam Hussein - der neue Saladdin? Irak und der Golfkrieg, Berlin, Verlagsanstalt Union 1991, 158 S.

Das Buch zeichnet sich durch eine beachtliche thematische Breite aus. Für einen weiten Leserkreis konzipiert, streift die Arbeit die arabische Geschichte (Kalifat, Osmanische Herrschaft, europäische Kolonialisierung), konzentriert sich im weiteren auf die Gegenwartsproblematik des Nahen und Mittleren Ostens. Der Verfasser erläutert den arabisch-israelischen Gegensatz, die Erdölinteressen des Westens und das düstere Kapitel des Rüstungsexports in den

Nahen Osten. Knapp und informativ äußert er sich zu wichtigen ideellen, religiösen und politischen Strömungen der arabischen Welt („Arabischer Sozialismus“, Islam, Nationalismus und Panarabismus).

Die etwa zwanzig Seiten umfassende Darstellung der persönlichen und politischen Biographie Saddam Husseins vermeidet jede Dämonisierung und vordergründige Vergleiche (etwa zwischen Saddam Hussein und Adolf Hitler), sondern sieht das Denken und Handeln des irakischen Diktators vor dem Hintergrund der Realitäten im Nahen Osten. Mit dem Abschnitt, der die Situation in der arabischen Welt seit dem Ende des irakisch-iranischen Krieges bis etwa zum Jahresende 1990 schildert, hilft der Autor, eine Informationslücke zu schließen. Da Europa in diesen zwei Jahren stark mit sich selbst beschäftigt war, fand die innen- und außenpolitische Entwicklung im Nahen Osten während dieser Zeit auf dem alten Kontinent nur wenig Aufmerksamkeit.

Bei den Angaben über militärisch relevante Lieferungen der früheren DDR an Irak müßte zumindest der Verkauf von 50 T-55 Panzern (1981/82) sowie der Aufbau eines ABC-Waffen-Übungsplatzes in der Nähe von Bagdad ergänzt werden. An den Verlag wäre die Frage zu richten, warum er in einem so aktuellen Buch kein Bildmaterial und nur eine Karte veröffentlicht hat. Diese ist zudem nicht sehr aussagekräftig und enthält inkorrekte bzw. zweifelhafte Bevölkerungszahlen.

Die Lektüre des übersichtlich angelegten, flüssig und bildhaft geschriebenen Buches trägt sicher dazu bei, den Kenntnisstand über die komplizierten Probleme der krisengeschüttelten Region zu erhöhen. Mehr noch, mit der differenzierenden Darstellung wird das Verständnis für die arabische Seite im Konfliktgeschehen gefördert, ohne die verbrecherische Politik Saddam Husseins zu relativieren.

Das dramatische Finale des Golfkrieges konnte die Ende Dezember 1990 abgeschlossene Arbeit nicht mehr erfassen. Es spricht für das Buch, daß dies dessen Aktualität kaum, dessen Wert in keiner Weise gemindert hat.

RMS

*Peter Pawelka/Hans-Georg Wehling/Isabella Pfaff (Hrsg.), Die Golfregion in der Weltpolitik. Der Bürger im Staat, März 1991, Stuttgart, 72 S.*

Nicht immer stellt sich bei der Lektüre eines Konferenzbandes beim Leser der Wunsch ein, Teilnehmer der Diskussionen gewesen zu sein. Das von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württembergs anberaumte Symposium zur Golfkrise, das am 11. und 12. Januar 1991 in Stuttgart stattfand, gehört jedoch nach Ansicht des Rezensenten zu dieser Kategorie. Prominente bundesdeutsche Experten unterschiedlicher Disziplinen, die sich mit den vielfältigen Problemen des Vorderen Orients beschäftigen, stellen ihre Sicht der Dinge unmittelbar vor Beginn der Kriegshandlungen am Golf dar.

Die beiden Beiträge *Peter Pawelkas* prägen den Band in erheblichem Maße. Sie füllen nicht nur ein Drittel der Seiten, sondern enthalten interessante Überlegungen zu den Hintergründen der dramatischen Entwicklung am Golf. Im Abschnitt „Von der Metropole zur Peripherie“